

Laibacher Zeitung.

N^o. 62.

Freitag am 13. März

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. März d. J. das an dem Kollegiatkapitel zu Ossevo erledigte Kanonikat dem bischöflichen Kaplan und Konfessorialkanzlisten in Beglia, Michael Dragovich, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Februar l. J. dem wegen Mitschuld an dem Verbrechen des Hochverraths kriegsgerichtlich abgeurtheilten Alois Grill sechs Jahre der ihm zuerkannten Festungsstrafe aus Allerhöchster Gnade zu erlassen geruht.

Der Justizminister hat den Prätor zweiter Klasse in Portogruaro, Anton Pogonci, zum Prätor erster Klasse in Este, zu Prätores zweiter Klasse in Portogruaro den Prätors-Adjunkten in Ochiobello, Rinaldo Fabris, in Palma den Prätors-Adjunkten zu Cividale, Dr. Jakob Nardi, und in Maniago den Prätors-Adjunkten in Biadene, Peter Romano, ferner zu Prätors-Adjunkten die Auskultanten des venetianischen Oberlandesgerichts Sprengels, nämlich Johann Donà in Este, Josef Bacco in Massa, Anton Vinzenz Silvestri in Cividale, Johann Lorenz Edler v. Arrigoni in Biadene, und Dr. Niklas Tonini in Ochiobello zu ernennen befunden.

Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten findet sich bestimmt, den Frachtsatz für mineralische Kohle vom 1. Mai d. J. an, bei der Beförderung auf Entfernungen über 10 Meilen auf der k. k. südlichen, dann auf der östlichen Staatsbahn auf $\frac{1}{2}$ kr. pr. Wiener Zentner und Meile herabzusetzen. Für Kohlendungen, welche nur bis incl. 10 Meilen transportirt werden, kommt an Fracht $\frac{3}{4}$ kr. pr. Wiener Zentner auf der südlichen und östlichen Staatsbahn und 4 Centes. pr. Zoll-Zentner und Meile auf der lombardisch-venetianischen Bahn zu entrichten.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Kaufmanns Angelo Saulich zum Präsidenten und des Apothekers Julius Hinterhuber zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg genehmigt.

Die Oberste Polizeibehörde hat eine im Status der Linzer Polizeidirektion in Erledigung gekommene Kommissärsstelle dem dortigen Konzepts-Adjunkten Ritter v. Tschabuschnigg, verliehen.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 10. März. Die Zeitschrift des hannoverschen Architekten, und Ingenieurvereines vom 3. 1855, B. I., Seite 543, bringt folgenden interessanten Artikel über elektrische Sicherheits-signale auf den englischen Eisenbahnen: „Um den Lokomotivführern die Ueberzeugung, daß eine zu passirende Drehbrücke oder Weiche sich für ihren Zug in richtiger Stellung

befindet, schon in größerer Entfernung vor diesen gefährlichen Punkten der Bahn zu verschaffen, hat sich in England nachstehend beschriebene Vorrichtung als praktisch bewährt. In einer Entfernung von mindestens einer englischen Meile vor der Drehbrücke zc. sind zwei voreinanderstoßende, im Schienenstrange liegende Bahnschienen gegen einander sowie gegen die Unterlagen vollständig isolirt. Die eine dieser Schienen ist direkt durch einen Draht mit einer Erdplatte, und die andere vermittelt einer Drahtleitung, worin eine elektrische Batterie eingeschaltet ist, mit der Drehbrücke zc. und zwar so verbunden, daß, sobald die Brücke genau geschlossen ist, auch der elektrische Strom zirkuliren kann, wenn die beiden isolirten Schienen mit einander verbunden werden. Diese Verbindung wird durch jedes die Strecke passirende Eisenbahnfahrzeug in dem Momente hervorgebracht, wo das erste Räderpaar auf der vordern und das zweite auf der hintern isolirten Schiene steht. Hierauf gestützt ist auf dem Tender eine Läutevorrichtung angebracht, die sofort ausgelöst und in Gang gesetzt wird, sobald der Strom durchgeht, d. h. sobald der Tender die Schienen passiert, und dabei die Brücke geschlossen ist. Durch dieses Signal wird der Führer frühzeitig benachrichtigt, daß er mit Sicherheit durchfahren kann, während er beim Schweigen der Glocken vor der Brücke, die dann geschlossen war, halten muß. Die vollkommene Isolirung der Schienen dürfte die schwierigste Aufgabe dieser Anlage sein, und es ist nicht abzusehen, weshalb man zwei und nicht bloß die eine mit der Brücke durch die Drahtleitung verbundene Schiene isolirt und den vor und hinter liegenden Bahnstrang als Ableitung, nämlich als Erd Draht annimmt, womit jedenfalls ein gleiches Resultat erzielt wird; auch möchte es die Auffassung und Achtsamkeit des Führers mehr unterstützen, wenn das Glockensignal als Warnung bei nicht geschlossener Brücke erkante, eine Aenderung, die leicht bei der beschriebenen Einrichtung angebracht werden kann.

— Aus Wien, 10. d., wird gemeldet: Fürst Gortschakoff reist übermorgen nach St. Petersburg, nicht, weil er, wie einige hiesige Blätter gemeldet, in Ungnade gefallen, sondern weil der Kaiser ihn während der Konferenzen in Paris als Rathgeber an seiner Seite haben will. Man hofft den Fürsten wieder hier zu sehen; auch läßt er seine Kinder hier; die Meinung, daß er zu den Anhängern der Kriegspartei gehöre, ist falsch, er ist im Gegentheile sehr friedlich gesinnt, und hat auch wesentlich zur Annahme der österreichischen Vorschläge beigetragen. Man äußert hier die Ansicht, der Waffenstillstand werde verlängert und der Friedensbeschluß in diesem Monate noch nicht gefaßt werden.

— Briefe nach Kleinasien müssen von den Aufgebern an einen Korrespondenten in Konstantinopel adressirt werden, damit derselbe die Gebühren, welche für deren Weiterführung zu entrichten sind, und deren Weiterführung veranlasse; regelmäßige Postverbindungen in Kleinasien bestehen bloß nach Bagdad, Mossul und Diarbekir.

— Ein wichtiges Aktenstück, und zwar ein Pachtvertrag, wie ihn das hohe Aerar als Verpächter mit seinen Pächtern abschließt, ist als Muster mit den nöthigen Instruktionen versehen, dieser Tage an die Unterbehörden versendet worden. Dieser Normalvertrag, welcher als Muster sehr belehrend ist, wurde

in einer besonders für diesen Zweck bestellt gewesenen Kommission ausgearbeitet.

— Das früher in Debreczin bestandene Einlösbamt für Tabak wurde nach dem „P. U.“ zu einer großen Tabakfabrik für Tabakfabrikate umgeschaffen, wo in den Sommermonaten die Arbeiten beginnen. Es sind an 8000 Zentner Tabakmaterialie bereits hierfür höhern Orts disponirt worden, welche von den verschiedenen besten Einlösbämtern gleich nach der Verhallung dieser Fabrik zugeführt werden.

— Die Stadtgemeinde von Warasdin hat im Vereine mit mehreren Korporationen mittelst einer Deputation eine Petition um die grundsätzliche Einbeziehung der Stadt Warasdin in die Eisenbahnlinie und Verbindung dieser Eisenbahn mit der künftigen Donau-Dampfschiffahrt zu Warasdin allerhöchsten Ortes überreicht.

— Die zur Untersuchung der Drau von Legrad bis Esseg bezüglich der Einführung der Dampfschiffahrt bestellte Kommission hat folgenden Bericht abgegeben: 1) Die Wassertiefe des Flusses ist auf der Strecke von Legrad bis Bizwar so beschaffen, daß derselbe mit großen Fahrzeugen selbst beim kleinsten Wasserstande befahren werden kann, mit Ausnahme von vier Stellen, welche regulirt werden müßten. 2) Von Bizwar abwärts eignet sich der Fluß schon jetzt zu dem lebhaftesten, mit großen Schiffen und Schleppern zu betreibenden Verkehre vollkommen, wenn die im Flußbette zerstreut liegenden Baumstämme und Klöße entfernt werden. 3) Ein weiteres Schiffahrtshinderniß besteht in der Ueberzahl der aufgestellten 532 Schiffmühlen, die zum Theile weggeräumt werden müßten. 4) Die Baumstämme und Klöße, die im Flußbette selbst liegen und die Zahl von 1000 Stücken weit übersteigen, müßten mit entsprechenden Hebemaschinen herausgezogen werden. 5) Zwischen Legrad und Bizwar müßte an den besagten vier Stellen, wo sich das Wasser in mehrere Arme theilt, dasselbe mehr konzentriert werden, welche Stellen jedoch zusammengenommen, nicht die Länge von 2600 Klafter erreichen. Die Kommission hat die Ansicht, daß die Dampfschiffahrt zwischen Esseg und Legrad mit dem Jahre 1857 um so mehr beginnen könne als die dabei intervenirenden Techniker die Versicherung geben, daß die wesentlichsten Hindernisse noch im Jahre 1856 füglich beseitigt werden können, wenn bis dahin die nöthigen Räumungsapparate zur Verfügung gestellt werden.

— Die „Gazetta die Venezia“ berichtet: Gleich auf die erste Nachricht vom Brande im Arsenal eilten der Hafenadmiral Edler v. Gynito, J. G. der Gouverneur Graf Gorkowski und der Statthalter Graf Bissingen, der Direktor und die beiden ältesten Intendanten herbei. Der Hafenadmiral leitete, unterstützt vom Direktor der Pompier, Grafen Sanfermo, die wackern Arsenalarbeiter, welche alle Mühe aufwendeten, um das Element zu bewältigen. Das kostbare Material des Arsenal ist größtentheils gerettet, der Schaden ist deshalb nur gering. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt; er scheint zufällig entstanden zu sein.

— Frau Elise Herz, geb. Edle von Lämel, hat bekanntlich am Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers 50.000 fl. zur Gründung einer Kinderbewahranstalt in Jerusalem, zunächst für Kinder österreichischer Unterthanen, bestimmt und den bekannten Schriftsteller Dr. Ludwig August Frankl mit der Ausführung ihres

Planes betraut. Derselbe ist heute Morgens nach Triest abgereist und schiffte sich am 14. d. nach Griechenland ein; von dort begibt er sich über Smyrna nach Konstantinopel und Brussa (wohin er für die durch Erdbeben Verunglückten 27.000 Piaster durch eine in Wien veranstaltete Sammlung überbringt), weiter nach Rhodus, Cypern, Beirut, dem Libanon, Damaskus, Balbek, Palmyra, Sidon, Naplus und Jerusalem. Von da durch die Wüste nach Suez, Cairo und Alexandrien. Dr. Frankl ist mit den besten Empfehlungen von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Buol, Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister, vom türkischen Geschäftsträger, Herrn von Schmerling, und sonst bedeutenden Personen versehen. Am meisten dürfte jene des Freiherrn von Brück den beabsichtigten Zweck fördern, denn sie lautet an den Pascha von Jerusalem, mit welchem Sr. Excellenz persönlich befreundet ist, und der gute Wille eines Pascha ist oftmals mehr werth als ein Ferman. Im Ganzen besitzt Dr. Frankl 186 Empfehlungsbriefe, so daß es, wie der liebenswürdige Dichter meint, fast aussieht, als wolle er in friedlicher Weise den Orient erobern; selbst dem Stubenmädchen des Harengärtners sei er bestens empfohlen.

Die Stiftung der Frau Herz wird nach deren verstorbenen Vater „Lämel'sche Stiftung“ heißen und wie bereits Tausende von Bedürftigen die edle Frau für ihre Wohlthaten segnen, hat sie sich neuerdings das Anrecht auf den Dank weiterer Tausende erworben. In den letzten zwei Jahren allein spendete diese Dame gegen 200.000 fl. an bekannten Beiträgen für öffentliche Anstalten. Im Jahre 1854 gründete sie bekanntlich im Verein mit ihren fünf Geschwistern das Prager Siechenhaus. Eine Summe von 120.000 fl. wurde hiebei aufgewendet.

Wien, 11. März. Die bekannte Depesche der „Indépendance“ und die damit zusammenfassende Depesche aus Paris, werden nun durch Nachrichten, die von verschiedenen Seiten hieher gelangen, vollständig gerechtfertigt. Die „Times“ und „The Press“ versichern, daß in der That erst seit der dritten Sitzung die Pariser Konferenz einen friedlichen Charakter angenommen habe. Wir bringen die betreffenden Artikel der „Times“ und des Organs D'Israeli's weiter unten. Der „Constitutionnel“ selbst, welcher die Depesche der „Indépendance“ am hartnäckigsten dementirt hatte, brachte seitdem gleichfalls in etwas verlegener Weise das Eingeständniß von der Richtigkeit derselben. Der Korrespondent der „Oesterr. Ztg.“ meldet unter dem 8. aus Paris, daß die Konferenz „in Betreff Nikolajeffs sich darüber geeinigt habe, daß die Werften fortbestehen, aber einer Privatgesellschaft überlassen werden sollen, mit dem Vorbehalt, daß keine Kriegsschiffe darauf gebaut werden dürfen. In Bezug auf die nördlichen Forts von Sebastopol, deren Schleifung England hartnäckig forderte, steht ein Kompromiß zu erwarten, wornach die Armirung des Nordforts in einer Weise reduziert würde, daß dieses Fort nur den Charakter der Zitadelle eines Handelshafens bekäme, wie das bei den schützenden Forts der Häfen von Marseille, Triest, Havre, Liverpool u. s. w. der Fall ist. In ähnlicher Weise wird der Charakter der russischen Hafenwerke an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres gestaltet werden.“ Wir glauben seiner Versicherung, daß die Konferenz ihre schwersten Krisen bereits überstanden habe, um so mehr ein bedeutendes Gewicht beilegen zu können, als die mißtrauische „Times“ ungefähr dasselbe sagt.

Der Artikel der „Times“ lautet:

Der Pariser Korrespondent der „Times“ (2te Ausgabe) meldet:

Die drei Kongresssitzungen der vorigen Woche waren weit entfernt, die Hoffnung zu rechtfertigen, die man auf eine gütliche Ausgleichung hegte. „Aber die zwei Sitzungen dieser Woche sind weit günstiger ausgefallen.“ Ich habe Ihnen schon berichtet, daß die Dinstagsitzung besser geendet hat als die vorhergegangene und jetzt kann ich Sie benachrichtigen, daß die gestrige noch befriedigender war. „In der That, in vielen Kreisen ist man, wie ich höre, so sanguinisch, den Frieden beinahe als eine Gewißheit zu betrachten.“ Es gab zwei Wege, zum Frieden

zu gelangen; entweder die Allirten machten große Zugeständnisse, oder Rußland ließ sich zu Konzessionen herbei. So weit sich nun irgend etwas Sicheres ermitteln läßt, haben wir kein Zugeständniß von Bedeutung gemacht. Die logische Folgerung ist, daß Rußland allmählig angefangen hat nachzugeben, während England und Frankreich fest und einig wie immer bleiben. Ueber die Haltung des Kaisers kommen mir von allen Seiten die besten Berichte zu.

„The Press“, welche bekanntlich D'Israeli's Organ ist, bringt folgende Auseinandersetzung: „Wieder ist ein wichtiger Schritt zum Abschluß des Friedens gethan worden, aber dem Kabinet paßt es in den Kram, die Unterhandlung in geheimnißvolles Dunkel zu hüllen und Zweifel an ihrem Fortgang zu affektiren. Auf D'Israeli's betreffende Interpellation am Montag vermied deshalb der Premier eine direkte Antwort zu geben. Er konnte sich nicht einmal entsinnen, wann die Unterzeichnung der Präliminarien stattfand; als sei die Geschichte eine leere Formalität; als sei es gleichgiltig, ob die Unterzeichnung einen Sonnabend früher oder später erfolgte. Lord Palmerston wußte sehr gut, daß zwischen der Unterzeichnung des Wiener Protokolls und der Unterzeichnung des Präliminar-Vertrages eine Woche verstrich. In dieser Zwischenzeit wurden die Grundlagen eines definitiven Vertrags erörtert, die Punkte, die zu einem Mißverständnis Anlaß geben konnten, erklärt und festgestellt, und erst nachdem jeder Möglichkeit künftiger Schwierigkeiten nach Kräften vorgebaut war, „dann erst — und nicht früher — wurden die von Rußland angenommenen Artikel zu einem Präliminar-Vertrag erhoben und unterzeichnet.“ Das Wiener Protokoll und der Präliminar-Vertrag, welche Lord Palmerston mit einander zu verwechseln beliebt — unterscheiden sich demnach wesentlich dadurch, daß letzterer nicht eher zum Abschlusse kam, als bis ersteres erörtert, erläutert und die jedem einzelnen streitigen Punkt zu gebende Auslegung festgestellt und vereinbart war. Ist ein unter solchen Umständen abgeschlossener Vertrag nicht ein Ereigniß von einiger Bedeutung? . . . Lord Palmerston's affektirte hochmüthige Gleichgiltigkeit muß den Eindruck hervorbringen, als hätte er persönlich mit den Unterhandlungen sehr wenig zu schaffen, und als klammerte er sich noch immer an die Hoffnung, daß irgend ein Zufall die Konferenz sprengen und eine Wiederaufnahme des Krieges nöthig machen wird.

Die heute angekommene „Indépendance“ bringt an der Spitze des Blattes folgende Aeußerungen: Wir können unsere früheren Bemerkungen in dem einen Worte zusammenfassen: „Alles geht auf's Beste in den Konferenzen.“ Wenn man nicht auf unvorherzusehende Zufälligkeiten, welche alle menschlichen Angelegenheiten treffen können, Rücksicht nehmen will, so kann man mit Sicherheit behaupten, daß „kein ernstlicher Zwiespalt, keine verdrüssliche Entwicklung mehr zu befürchten sei,“ und daß von jetzt an die Bevollmächtigten über alle dornigen Fragen, das heißt, über diejenigen, „welche einen Abbruch der Konferenzen herbeiführen, die Herstellung des Friedens gefährden könnten, sich verständigt haben.“

Deutschland.

München, 6. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde mit 130 gegen 2 Stimmen der Gesetzentwurf, den Bau von Eisenbahnen durch Privatunternehmer von Nürnberg über Amberg nach Regensburg, von München über Landschut an die Donau, von der Amberg-Regensburger Eisenbahn an die Landesgrenze gegen Pilsen und von Regensburg an die Landesgrenze bei Passau, dann die Uebernahme einer Zinsengewährschaft hiefür betreffend, mit einigen vom Ausschusse beantragten Modifikationen angenommen.

† Das Projekt einer in Leipzig zu gründenden Kredit-Anstalt hat die landesherrliche Genehmigung erhalten. Von den vorläufig zu emittirenden zehn Millionen Thalern werden 6²/₃ Millionen zur öffentlichen Subskription aufgelegt, über eine Million hat sich die Regierung die Disposition für den Staat vorbehalten, so daß den Gründern

die Summe von 2¹/₂ Millionen reservirt ist. Bei der Zeichnung sind 10 pCt. einzuzahlen.

Italien.

Die „Gazz. di Parma“ vom 7. d. M. schreibt:

„Die Bevölkerung Parma's war heute mit tiefer Betrübniß Zeuge einer Trauerzeremonie. In der h. Dreifaltigkeits-Kirche war die irdische Hülle des Grafen Valerio Magawly-Cerati die Galry, Ritter des Konstantin-Ordens 1. Klasse, Kammerer Ihrer K. Hoheit, Major in der Suite, Direktor des Zentral- Detentions-Hauses u. aufgestellt. Er war am 4. d. M., als er mit seiner Frau und einer Schwägerin aus dem Theater nach Hause ging, von unbekannter Hand erdolcht worden und hatte wenige Minuten nach der Verwundung den Geist aufgegeben. Noch ist die eigentliche Veranlassung der gräßlichen Missethat nicht bekannt; man hat jedoch erusten Grund zur Befürchtung, daß die Amtsverrichtungen, denen er eifrig oblag, hierzu Anlaß gegeben haben dürften.“

Der Trauerzeremonie wohnten Graf v. Crenneville, der Kommandant der parmesanischen Truppen, General Crotti, ferner das österreichische und parmesanische Offizierkorps bei.

Großbritannien.

Die dem Parlament vorgelegte Karskorrespondenz reicht vom 2. August 1854 bis zum 15. Jänner 1856 und füllt ein Blaubuch von 356 Foliosseiten. Es wird dem Publikum nicht gerade leicht werden, irgend ein Facit daraus zu ziehen. Das Blaubuch enthält (wenn wir seine Vollständigkeit voraussetzen) gleichsam die Zeugenvernehmung, und diese besteht in einer so bunten Menge in Briefen und Depeschen mehrerer Betheiligten, daß ein Auszug daraus an und für sich schwierig, ein unparteiischer Auszug aber geradezu unmöglich wird. Jeder einzelne aus dem Zusammenhang herausgerissene Brief kann Alles oder gar nichts beweisen, und eben so sehr kommt es auf die Zusammenstellung aller Daten an. Wir begnügen uns daher, die mehr oder minder gefärbte Ansicht der verschiedenen Parteiorgane mitzutheilen. „Chronicle“ sagt:

„Wenn diese Veröffentlichung, wie wir denken, die Wirkung haben wird, die Regierung vom Vorwurf der Nachlässigkeit zu befreien, so wird sie ihr manchen Tadel anderer und vielleicht eben so schwerer Art zuziehen, während die gegen unsern Gesandten in Konstantinopel vorliegenden Anklagen leider so ernster Natur sind, daß es für ihn eine gebieterische Nothwendigkeit wird, sich vor dem Volke Englands zu rechtfertigen.“

General Williams wurde im August 1854 direkt durch Lord Clarendon, ohne Befragung Lord Stratfords, zum britischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der türkischen Armee in Asien ernannt. Zu Anfang von 1855 erhält Lord Clarendon von seinem Bevollmächtigten eine Depesche voll Klagen über die Aufnahme, welche Lord Stratford seinen Vorstellungen zu Theil werden ließ. Zwischen dem September und Dezember hatte er an Lord Stratford 54 Depeschen gerichtet, und auf keine einzige hatte Sr. Lordschaft geantwortet. Der Gesandte, über die Anklage gar nicht betroffen, entschuldigt sich, aber sehr lahm; er habe dem Bevollmächtigten Enttäuschungen ersparen wollen, und es daher vermieden, ihm Hoffnungen zu machen, deren Erfüllung unwahrscheinlich war. Allein wie Lord Stratford selber zeigt, hat er es eben so sehr vermieden, die gerechten und billigen Hoffnungen des Generals zu verwirklichen. Die förmliche Anerkennung seiner Vollmachten Seitens der türkischen Regierung hätte ihm eine einflußreichere Stellung verschafft. Es war die Pflicht und lag in der Macht Lord Stratfords, ihm diese Anerkennung zu verschaffen. Warum unterließ er dieß? Lord Stratford sagt einfach, er habe es — vergessen! Lord Clarendon muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er seinem Bevollmächtigten treu zur Seite stand. Er ertheilte dem Gesandten eine ernste Zurechtweisung und forderte ihn feierlichst auf, den General in seinen Anstalten zur Befestigung von Kars nach Kräften zu unterstützen. Traurig genug, daß diese Mühe ohne

Wirkung blieb. Die Depeschen des Generals wurden zwar nicht mehr vergessen, aber der Gesandte machte Kleinliche Schwierigkeiten; er beklagte sich fortwährend bei der heimischen Regierung über den geraden und berben Soldaten des Generals, und wie er nicht wisse, wie weit die Vollmacht des Generals gehe und ob jeder seiner Forderungen willfahrt werden solle, gleichviel, wie unbillig sie dem Gesandten und der Pforte erscheinen möge. Von Konstantinopel hatte also Williams keine Unterstützung zu erwarten. Im Juli, als die Russen Kars schon eingeschlossen hatten, wandte sich der Bevollmächtigte an die alliierten Feldherren in der Krim um eine Verstärkung von 10.000 oder 20.000 Mann. Ein Kriegsrath, der deshalb gehalten wurde, entschied sich für die Verwerfung des Vorschlags. Dieß ist zum Theil erklärlich. Abgesehen davon, daß die Belagerung Sebastopols alle Kräfte in Anspruch nahm, interessirte uns das Schicksal von Kars nur, so weit es den britischen Ruf in Asien affizirte — Für die Franzosen hatte es nicht einmal dieses Interesse. Endlich nach dem Falle Sebastopols erhielt Omer Pascha Erlaubniß, eine Diversion zu Gunsten von Kars zu unternehmen, aber auch dieser Plan, der immerhin gelingen konnte, wurde durch Zwiespalt im Rathe zu Schanden. Die britische Regierung war dafür, den Pascha über Erzerum zu senden. Franzosen und Türken waren für die Route über Suchum-Kale. Als die Gefahr dringend wurde, schüttelte Lord Stratford seine frühere Apathie ab und drang in die türkische Regierung, Sukkurs zu senden. Selim Pascha unternahm diese Entsatz-Expedition — das Ende ist bekannt. Den Heldenthum und die Ausdauer des General Williams aber läßt die Korrespondenz im glänzendsten Lichte erscheinen.*

„Daily News“, welches Lord Stratford in letzterer Zeit häufig in Schutz genommen hat, räumt ein, daß sein Verhalten den strengsten Tadel verdient. Aber — fügt es hinzu — man kannte seine Schwächen im Vorhinein, und bei allen seinen Mängeln und Schwächen — sie sind arg genug — haben wir keinen zweiten Mann seines Geistes, um den Knäuel konstantinopolitanischer Politik zu entwirren. Es wird ein unersehlicher Verlust für England und die Türkei sein, wenn Lord Stratford de Redcliffe bei der jetzigen Wendung abberufen oder zum Abdanken gezwungen wird.

Der „Globe“ zieht aus der Karskorrespondenz den Schluß, daß alle Beteiligten gereinigt dastehen. Niemand hat den Fall der Festung verschuldet, weder Lord Stratford, noch England, noch Frankreich, noch die alliierten Feldherren.

Die „Times“ bringt, mit dem Blaubuch in der Hand, Lord Stratford vor Gericht: „Wir machen uns kein Verdienst daraus, daß die Kars-Schriftstücke Alles bestätigen, was in unsern Spalten längst behauptet wurde, denn die Thatsachen waren keineswegs ein Geheimniß und Jeder konnte darum wissen, dem daran lag, die Wahrheit zu entdecken und laut zu sagen. Genug, daß unsere stärksten Aeußerungen keinen Begriff von dem Skandal gaben, der sich jetzt der Welt enthüllt. Das Schweigen Derjenigen, die sich am eifrigsten bemüht hatten, den britischen Gesandten zu vertheidigen, wenn dieß irgend möglich gewesen wäre, muß Jeden auf das Aergste vorbereitet haben. Doch hat die Veröffentlichung eine allgemeine Ueberraschung hervorgerufen.“

Nachdem die „Times“ darauf die Auflösung geschildert, in der sich die türkische Armee in Asien bei Ankunft des Obersten (jetzt General) Williams befand, fährt sie fort: — „Was that General Williams? Er rieth, er schalt, er drohte mit der Dazwischenkunft seines Gesandten. Mit jeder Post schrieb er ihm; mit jeder Post machte er Vorschläge und bat um Unterstützung; aber es erfolgte keine Antwort. Es ist leicht zu sehen, daß die Türken wohl darauf achteten, wie die Vorstellungen des Bevollmächtigten von seinem eigenen Gesandten aufgenommen wurden. . . Kein Wunder, daß ein Pascha ihm einmal geradezu in's Gesicht sagte, er habe dort nichts zu schaffen.“

Die schon erwähnte Zurechtweisung, welche Lord

Clarendon dem Gesandten ertheilte, bezeichnet „Times“ als eine Depesche, die „wenige ihres Gleichen in der amtlichen Literatur Englands hat.“ Aber Lord Stratford vertheidigt sich mit allen Hilfsmitteln seiner literarischen Gewandtheit und seine Depesche vom 28. Dezember glänzt jedenfalls durch meisterhaften Styl und Eleganz des Ausdrucks. Er hat die Briefe von Williams unbeantwortet, aber darum seine Sache nicht im Stiche gelassen. Im Gegentheil, er hat und thut für ihn was er kann. So schön Lord Stratford zu schreiben wisse, meint die „Times“, so wäre es doch besser, wenn er die Thatsachen weniger außer Acht ließe. Er entschuldigt sich einmal mit zwei Gründen; 1. habe er eine lange Antwort auf 124 Briefe und Depeschen im Sinn gehabt; 2. habe ihn die Unpünktlichkeit des Trapezunt-Packets vom Schreiben abgehalten. Dieses Packet geht aber alle Woche ein Mal von Konstantinopel ab und habe Briefe von aller Welt pünktlich befördert! Also, Reizbarkeit und Nachsicht seien nicht die einzigen Schwächen Lord Stratfords.

Holland.

Französische Blätter enthalten über die von der Presse in Holland gegen die Katholiken gerichteten Angriffe Einzelheiten, aus denen hervorgeht, wie man dort Alles aufbietet, um die Leidenschaften und den Parteihass aufzuregen. Alle längst veralteten Schmähungen gegen Kirche und Papst werden tagtäglich unter irgend welcher neuen Form wieder aufgewärmt. Auch das gegenwärtige Ministerium ist der Gegenstand der Angriffe eines Theiles der Presse und wird allzu großer Begünstigung der Katholiken beschuldigt, obgleich es diesen Vorwurf — wie „Deutschland“ bemerkt — in keinerlei Weise verdient. Denn auf seine Weisungen sind Verfolgungen gegen mehrere Geistliche eingeleitet worden, deren Vergehen in nichts Anderem bestand, als daß sie mehrere ihrer Pfarrkinder öffentlich bestatteten. Auf diese Weise hofft das Ministerium den Zorn seiner Gegner zu besänftigen und sich ihre Verzeihung zu erwirken. Allein je mehr Zugeständnisse diesen gemacht werden, um so mehr verlangen sie. Die „Fackel“ trat mit so argen Beschuldigungen gegen Mitglieder des Kabinetts auf, daß sich die Regierung genöthigt sah, den Artikelschreiber gerichtlich zu belangen. Das Gericht erster Instanz sprach ihn frei, die Regierung suchte deren Spruch zu erwirken und appellirte, allein auch der Provinzial-Appellationsgerichtshof bestätigte das Urtheil. Zwei andere Blättchen, das „Gud'sche Kronytske“ und der „Heilbode“ redeten von Oesterreich und dem heil. Stuhl in den infamsten Ausdrücken. Die Absicht, diese Blätter, welche sich so unerhörte Angriffe erlaubt hatten, gerichtlich zu belangen, wurde aufgegeben. Die zweifache Niederlage des holländischen Ministeriums mußte die Fruchtlosigkeit eines gerichtlichen Schrittes besüchtern lassen und übrigens weiß man auch, — so fügt „Deutschland“ bei — daß die Blätter, die sich solche Schändlichkeiten zu Schulden kommen lassen, nicht die Organe einiger alleinstehenden Persönlichkeiten, sondern einer mächtigen Partei sind und sich des besonderen Schutzes von Leuten zu erfreuen haben, die in der Kammer sowohl, als auch im ganzen Lande als die Führer dieser Partei gelten.

Rußland.

* Man schreibt der „Osterr. Corr.“ aus Odessa vom 26. Februar:

Unter den in Odessa und dessen Umgebung stationirten Truppen und Milizen namentlich bei den Letzteren, herrscht der Typhus in hohem Grade und hat nunmehr auch im Publikum um sich gegriffen. Alle Spitäler und viele Privathäuser sind von Kranken gefüllt und täglich stirbt deren eine erschreckend große Zahl, darunter auch viele Aerzte. Obgleich Rußland während des Krieges viele ausländische Aerzte — Deutsche und Nordamerikaner — in Dienste genommen hat, so stehen sie noch immer nicht im Verhältniß zu dem großen Bedarf, so daß sie häufig, wie auch hier, einer Ueberstrenghung ihrer Kräfte zum Opfer fallen. In den letzten zwei Wochen allein sind

acht Zivilärzte, welche in den Militärspitälern verwendet wurden, gestorben, als: Inglesi, Brun, Karpowski u. s. f., während Andere krank darnieder liegen. Die jüngeren Leute sind der herrschenden Krankheit mehr unterworfen, als die älteren. Geschwollene Drüsen am Halse und unter den Armen begleiten die Krankheit und an den Leichnamen zeigen sich dunkelblaue Flecken.

Graf Stroganoff entwickelt alle seine Energie, um, soweit als die Regierung Mittel bieten kann, die Krankheit zu bekämpfen; es wäre zu wünschen, daß gleich ihm alle übrigen Sanitätsbehörden von ähnlichem Eifer erfüllt wären.

In der Stadt herrscht bei etwa 1300 Familien eine gräßliche Armuth, und mehrere Comités sind damit beschäftigt, um ihnen Nahrungsmittel, Kleider u. Heizungsmateriale zu verschaffen, Bettler streichen in den Gassen umher, und bei den Trödlern sieht man Sachen, welche sonst nur in anständigen Häusern gehalten wurden, wegen der Noth aber um Spottpreise verkauft werden mußten; die Sehnsucht nach Frieden hat den höchsten Grad erreicht, und nur Menschen, welche im Chaos sich geltend machen können, wünschen unter dem Anhängenschild von Patriotismus weitere Kriegsführung. Besonnene Russen, welche theils durch Bildung und Stellung Kenntniß der inneren Zustände des Landes, zugleich auch wahren Patriotismus besitzen, und ihn durch Opfer beehätigt haben, versichern, daß das Czarenreich den Frieden unumgänglich nöthig habe. Man hätte für den Beginn des Krieges alle Kräfte des Volkes angespannt, als gelte es ein zweites 1812 zu bestehen und sei nun erschöpft, ohne etwas errungen zu haben.

Niederlande.

Amsterdam, 7. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die Abschaffung der Sklaverei in Westindien durch Religion und Menschlichkeit geboten werde. Daher werde er es sich zur Aufgabe machen, auf diese Abschaffung hinzuwirken, wobei jedoch äußerst behutsam zu verfahren sei. Vorläufig werde er aus Westindien die zur Erwägung dieser wichtigen Frage nöthige Auskunft sich zu verschaffen suchen und nach Empfang derselben nähere Anträge stellen. — Ein durch Herrn van Lempey eingebrachter Antrag auf Aufhebung der Staats-Lotterie ward von ihm selbst zurückgenommen, nachdem der Finanz-Minister versichert hatte, daß die Sache von der Regierung untersucht werde, die zwar keine Aufhebung der Lotterie, wohl aber die Beseitigung der Gebrechen beabsichtige, woran dieses Institut etwa leide.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. März. Die „Preuß. Korresp.“ bringt folgende Mittheilung: Der kais. französische Gesandte überreichte heute dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel eine Note des Grafen v. Walewski, womit dieser als Organ der Pariser Konferenz unter Mittheilung des betreffenden Konferenz-Protokoll-Extraktes an Preußen die Einladung richtete, als Mitunterzeichner des Vertrags vom Jahre 1841 und aus Gründen europäischen Interesses, Bevollmächtigte zur Theilnahme an den Verhandlungen der Konferenz zu ernennen. Die „Preuß. Korresp.“ fügt hinzu: Preußen werde dieser Einladung folgen.

* Mailand, 10. März. Die Reisaufuhr ist freigegeben und das noch bestandene Ausfuhrverbot für Getreide von heute an in Folge dießfälliger Kundmachung aufgehoben worden.

Rom, 8. März. Der Ausfuhrzoll auf Mais ist von einem Scudo auf vierzig Bajocchi herabgesetzt, die Ausfuhr von Bohnen gegen dreißig, von Hirsolen 30 Bajocchi per Bubbio bis Ende April gestattet worden.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 8. März. Die Gesellschaft der großen Zentralbahn hat die Konzession der Saragossa-Bahn mit einem Rabatt von 55.000 Fr. per Kilometer erhalten. Dieselbe Gesellschaft hat mit Baron Rothschild zusammen die Konzession der Bahn Madrid-Norden und Süden Spaniens durch eine Linie verbunden werden.

Die spanische Regierung wird binnen Kurzem einen neuen, der catalonischen Industrie günstigen Zolltarif vortragen.

